Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 128. **Schwerte,** Mittwoch, 4. Juni 1902. **35. Jahrgang.**

Der Friede in Südafrika.

In unserm gestrigen Leitartikel sprachen wir von zwei Elementen im Burenvolk und bei einer Weiterentwickelung der derzeitigen Zustände von einer Auflösung des Volkstums.

Es kommt dazu, daß England diese Auflösung fördern müßte, um seine Erfolge zu sichern. Wenn es den Zweck will, muß es auch die Mittel wollen, die allein dazu führen. Und Zweck und Mittel sind in diesem Falle gleich schlecht. Die englische Herrschaft könnte sich garnicht auf eine neutrale Haltung gegenüber beiden Teilen beschränken und so wenigstens ein äußerliches Band zwischen ihnen bilden, sondern müßte sich notgedrungen auf einen Teil stützen. Und welcher Teil das ist, kann nicht fraglich sein. Es ist der Teil, den die Buren, welchen heute unsere Sympathie gilt, ebenso wie wir verachten, und mit denen sie nicht auf gleichem Fuße zusammen leben können, ohne die Ueberzeugung, für die sie bis zuletzt gefochten haben, preiszugeben. Wir wissen ja, daß die Frau Christian Dewets um polizeilichen Schutz gegen den Besuch eines „Menschen", wie Piet Dewet, ihres Schwagers, nachgesucht hat. Tausende andere scheuen selbst die Berührung mit den Handsuppers (die die Hand aufheben zum Zeichen der Ergebung). Sollten diese nun über sie herrschen? Sollten die der höchsten Bewunderung würdigen Helden, die für das ideale Gut der Freiheit und Unabhängigkeit alles hingaben und alles ertrugen, sich und ihre Familien verpflichtet fühlen, vor den „klügeren", Gemäßigteren" sich beugen, die sich zu solcher Heldengröße nicht aufzuschwingen vermochten und ihren irdischen Besitz zu retten suchten durch „Nachgeben im richtigen Augenblicke". Es ist klar, daß nur eine dieser beiden Parteien in Zukunft die Führung des Volkes übernehmen kann; die erstere könnte die führende Stellung nur erreichen durch Vernichtung und völlige absolute Unterwerfung der Gegner im eigenen Volke; sie würde im ersteren Falle eine dauernde Demoralisation begründen.

Welche Partei siegt, deren Weltanschauung siegt zugleich mit und bestimmt das öffentliche Leben der Buren, und davon hängt es ab, was für ein Volk die Buren werden. Bisher waren sie gar kein Volk, sondern ein Gemisch aus allen möglichen Völkern, das sich nur durch die steten Absonderungen (Auswanderungen) einen einigermaßen gleichmäßigen Charakterzug wahrte. Aber selbst die, welche zusammen auswanderten und so ihre Zusammengehörigkeit dokumentierten, waren mehr nur in der Negation einig als im Geiste positiven Schaffens. Fremdherrschaft wollten sie nicht dulden; aber wie sie die eigene Herrschaft begründen wollten, darüber hatte jeder seine eigenen Anschauungen. Die Trupps der Auswanderer hatten auch nur in Ausnahmefällen und bei besonderen Gelegenheiten Fühlung miteinander. Paul Krüger erst war es, um den sich ein Volk gruppierte; der durch die Wucht seiner Persönlichkeit den ihm gleichgesinnten Elementen die Herrschaft sicherte und langsam, aber stetig, immer größere Kreise zu positiver Mitarbeit im gleichen Geiste heranzog. Auf seinen Schultern stehen die Steijn, Dewet, Delarey, Botha usw., von denen der erstere von Krüger nie anders als seinem „Vater" sprach. Siegen sie, so bilden sie die Auslese des gesamten Burenvolkes, den Kern, um den sich die guten Eelemente gruppieren, und sie werden eine das Volksleben beherrschende Macht ausüben, von der auch die minderwertigeren Elemente zu ihrem und des Volkes Besten beeinflußt werden müssen. So würde aus diesem Kriege ein Volk geboren und durch ihn ein Reich gegründet, das zusammengeschmiedet ist durch die besten Eigenschaften einer Rasse. Voraussetzung ist aber Erlangung der Unabhängigkeit. Und da diese verloren zu sein scheint, so kann der zustande gekommene Friede nicht Freude erwecken, sondern muß Schmerz hervorrufen um ein dem Untergang preisgegebenes Volkstum.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser, der Montag nachmittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts hörte, empfing Dienstag früh auf der Wildparkstation bei Potsdam seine Gemahlin, die aus Badenweiler eintraf. Heute, Mittwoch, abend reisen beide Majestäten zur Ordensfeier nach Marienburg. — Die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Thyra von Dänemark entbehrt jeglicher Grundlage.

— Wie das Dresdener Journal aus Sybillenort erfährt, ist der greise König von Sachsen, bei dem das alte Leiden wieder stärker auftritt, gezwungen, einige Tage das Bett zu hüten.

— (Deutscher Reichstag). Der Reichstag nahm am Dienstag seine Arbeiten wieder auf. Präsident Graf Ballestrem begrüßte die ziemlich zahlreich Erschienenen und gedachte dann der Katastrophe auf Martinique. Innige Teilnahme und tiefes Mitgefühl habe das deutsche Volk empfunden bei diesem Unglück, das die edle französische Nation betroffen. Diesen Gefühlen im Namen der Vertreter des deutschen Volkes Ausdruck zu geben, sei der Zweck seiner Worte. Die Mitglieder des Hauses hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Sodann trat das Haus in die Tagesordnung ein. Das Süßstoffgesetz ging nach einigen Bemerkungen der Abgg. Becker (Ztr.) und Hermes (frs. Vp.) an die Zuckersteuerkommission. Es folgte die Fortsetzung der dritten Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz. Die Kommission hat in der Hauptsache die Brennsteuer wieder eingeführt mit einer bestimmten Steuerskala, die vornehmlich die gewerblichen Großbrennereien belastet. Abg. Pachnicke (frs. Verg.) beantragte, auch solchen Branntwein von der Verbrauchsabgabe freizulassen, der zu wissenschaftlichen oder Heilzwecken verwendet wird. Schatzsekretär v. Thielmann konnte auf eine Anfrage, ob der in chemischen Fabriken zur Verwendung kommende Spiritus steuerfrei sein werde, keine Antwort erteilen. Preuß. Finanzminister v. Rheinbaben widersprach einem sozialdemokratischen Antrage auf Aufhebung der Verbrauchssteuer. Nach längerer Erörterung wurden die ersten Paragraphen in der Kommissionsfassung angenommen. Fortsetzung: Mittwoch. Schluß $^3/_4$ 7 Uhr.

— Höhere Biersteuer und höhere Tabaksteuer werden in Berlin angesagt. In der Kommission für die Zuckersteuer hat der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erklärt, man müsse im nächsten Jahre mit einem Defizit von 70 bis 80 Millionen Mark rechnen. Finanzminister von Rheinbaben fügte hinzu, daß man angesichts dieses Defizits an eine Erhöhung der Biersteuer und Tabaksteuer denken müsse.

— Von den Verurteilten wegen des Schulkrawalls in Wreschen sind bisher vier flüchtig geworden, und zwar solche, welche die höchsten Strafen erhalten haben. Sie werden sich wohl ausnahmslos nach Galizien gewendet haben. Das Komitee zur Unterstützung der Wreschener „Opfer" verfügt ja über fast 200 000 Mark und hat sicherlich den Flüchtlingen größere Summen zugesteckt.

Oesterreich.

= In Lemberg hat am Montag ein Straßenkrawall stattgefunden. Eine Gruppe streikender Bauhandwerker warf mit Steinen nach einer von der Uebung zurückkehrenden Kompagnie. Eine Husarenkompagnie wurde zur Herstellung der Ruhe aufgeboten. Bei dem Zusammenstoße wurden 5 Husaren durch Steinwürfe, 20 Arbeiter durch Säbelhiebe und drei Arbeiter durch Schüsse verwundet. Der Vorfall führte bereits zu einer sozialistischen Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhause, bei deren Beantwortung Ministerpräsident von Körber erklärte, ihm seien über die Angelegenheit noch keine näheren Nachrichten zugegangen. Er betonte aber, daß derjenige, der sich gegen das Gesetz vergeht, auch entsprechend zur Verantwortung gezogen werden müsse. — Weitere Nachrichten melden, daß die Exzesse einen überaus heftigen Charakter trugen. Unter den streikenden Maurern befanden sich ungefähr 80 Weiber, die zu wütenden Angriffen auf das Militär anfeuerten. Entgegen den oben angegebenen offiziellen Zahlen der Verwundeten wird gemeldet, es seien 15 Tote und 5 Schwerverwundete auf dem Platze geblieben.

Frankreich.

= Bei dem gestern im Elysee abgehaltenen Ministerrate überreichte der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau dem Präsidenten Loubet das Entlassungsgesuch des Kabinetts und dankte ihm für das beständige Wohlwollen und ermutigende Vertrauen, das der Präsident den Ministern entgegengebracht. Loubet sprach dem Kabinett sein Bedauern über die Demission aus, dankte für die ihm in schwierigen Zeiten durch das Kabinett zuteil gewordene Unterstützung und gab seiner Freude über das von den Ministern während langer Zeit gegebene Beispiel von Einigkeit Ausdruck.

Rußland.

= Die Bauernunruhen dauern fort. Aus Saratow wird über Petersburg vom 2. Juni gemeldet: Ueber die Hälfte der Stadt, wo meist Holzhäuser stehen, sei vernichtet, 18 000 Bauern der Umgegend zögen lärmend durch die Stadt, zerstörten und plünderten, was ihnen in den Weg komme. Der Gouverneur von Saratow, Engelhardt, hatte vollkommen den Kopf verloren und sich un-

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Der Langsamste, der sein Ziel nur nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder, als der ohne Ziel herumirrt.
Lessing.

*

Der Herr muß selber sein der Knecht,
Will er's im Hause schaffen recht,
Und Magd muß selber sein die Frau,
Will sie's im Hause haben genau.
G. Rollenhagen.

Familie.

(Nachdruck verboten.)

Roman von O. Elster.

(20. Fortsetzung.)

Das war plötzlich ein Leben am Strande des kleinen Ahrenshag, als wenn man sich in Warnemünde, Häringsdorf oder Swinemünde befände.

Die beiden Künstlerfreunde Arnold und Walter standen natürlich an der Spitze des Landungssteges, musterten jeden Fremden mit kritischen Blicken und begrüßten einige Bekannte aus Berlin mit lautem Hurrah.

Das letzte Boot nahte.

„Donnerwetter", rief Arnold, „sieh Dir mal den Herrn im grünen Reiseanzug mit der weißen Mütze an, der da vorn im Boot steht . . ."

„Wahrhaftig!" entgegnete Walter. „Das ist ja Dietrich von Wustrow! Na, wird die kleine Maud eine Freude haben."

„Mir scheint, wir selbst werden desto weniger Freude an diesem Besuch haben."

„Aha, Du meinst, weil der Freiherr unsere Kleine ganz mit Beschlag belegen wird?"

„Hast Du denn das bei der Hochzeit nicht bemerkt?"

„Na ja — aber er fährt hoffentlich heute abend mit dem Dampfer wieder ab. Wir müssen ihn wenigstens freundlich begrüßen."

„Das ist selbstverständlich . . . ."

Als sich das Boot dem Landungsstege näherte, erhoben die beiden Freunde ihre Stimme zu einem lauten Hurra und schwenkten ihre Mützen in solch beängstigender Weise, daß der Landungssteg zu schwanken begann. Dann hoben sie Dietrich von Wustrow fast ans Land und führten ihn im Triumph zu Maud, die mit ihren Eltern und Miß Eveline weiter rückwärts stand.

Maud erbleichte etwas, um dann jäh zu erröten, als sie Dietrich erkannte. So hatte er doch sein Versprechen gehalten und sie nicht vergessen! Wie glücklich war sie in diesem Augenblick und wie dankbar sah sie zu ihm auf! Auch er schien freudig erregt und wollte ihre Hand augenscheinlich garnicht wieder freigeben. Da war es denn Frau Wilson, welche die „Rührung der Wiedersehensszene," wie sich Arnold Müller später ironisch äußerte, ein Ende machte. Sie hatte Dietrich so viel zu fragen und nahm ihn so ganz und gar in Anspruch, daß alle anderen sich eigentlich recht überflüssig vorkommen mußten. Nur Miß Eveline Wilson gab den Kampf um Dietrich von Wustrow so leicht nicht auf; sie blieb an seiner Seite und sowie auch nur die kleinste Pause in dem Redestrom ihrer Schwägerin eintrat, fiel sie mit Fragen und Erkundigungen über Asta ein, daß Dietrich in der That nicht wußte, welche er zunächst beantworten sollte.

So hielt denn Dietrich, bewacht und beschirmt von den beiden Damen, seinen Einzug in das Hotel von Ahrenshag, während Maud mäuschenstill mit den beiden Künstlerfreunden folgte, die einige spöttische Bemerkungen nicht unterdrücken konnten, und Mister Eduard Wilson mit seiner kurzen Pfeife und seinen Anglergerätschaften hinterdrein schlenderte.

Als man sich zu Tisch setzen wollte, trat ein sehr nach der letzten Mode gekleideter Herr auf Dietrich zu.

„Verzeihen Sie, Herr von Wustrow," sagte er höflich, „hätten Sie nicht die Güte, mich Ihren Bekannten vorzustellen? Ich bin hier ohne jeden Anschluß . . . ."

Ein Zug des Mißbehagens überschattete Dietrichs Antlitz. Schon auf dem Dampfer hatte sich Herr von Berkow, denn dieser war es, sich ihm genähert, da sie sich von früher kannten. Berkow war in der leichten angenehmen Art eines Gentlemen über seine mißlungene Werbung um Asta hinweggegangen und hatte Asta gewissermaßen recht gegeben, daß sie so gehandelt. Dietrich hatte somit keinen Grund, Berkows Annäherung zurückzuweisen. Seinen hiesigen Freunden hätte er aber gern die Bekanntschaft Berkows erspart. Doch außer den Wilsons wußte ja niemand, daß Berkow um Asta geworben und da Berkow sofort mit Miß Eveline Wilson ein lebhaft-höfliches Gespräch begann, so lag keine Veranlassung vor, Berkow nicht auch mit den übrigen bekannt zu machen.

Herr von Berkow war auch von solcher feiner weltmännischer Liebenswürdigkeit, daß niemand an seiner Anwesenheit Anstoß nehmen konnte. Selbst die Wilsons mußten gestehen, daß sich Berkow mit vollendetem Takt benahm. Aber den beiden Künstlerfreunden schien der fremde Herr doch nicht so ganz zu behagen.

„Mit unserem Idyll ist es jetzt zu Ende," knurrte Arnold Müller und Walter Berkhahn setzte giftig hinzu: „Die beiden Barone haben jetzt die Vorhand, alter Junge, da ist für uns nichts mehr zu wollen."

*

Wenn Arnold Müller und Walter Berkhahn geglaubt hatten, Herr von Wustrow und Herr von Berkow würden mit dem Dampfer am Abend wieder nach Warne-

sichtbar gemacht. Die Behörden, wie das Militär, das nur aus 200 Mann bestand, waren vollkommen machtlos der großen Uebermacht gegenüber. Der Minister des Innern von Plehwe wurde nach dem Eintreffen der Nachricht sofort zum Zaren nach Zarskoje Sselo berufen, wo er von 4 Uhr nachmittags bis abends 10 Uhr mit dem Zaren konferierte. Auch aus dem Gouvernement Kursk sind die trostlosesten Nachrichten eingelaufen; dort wie im Gouvernement Nowgorod herrschen Unruhen, infolgedessen die geplanten großen Manöver in Kursk ausfallen sollen.

England und Transvaal.

+ Einige Londoner Blätter berechnen den Gesamtverlust der britischen Truppen an Toten während des ganzen Krieges auf 21 966 Mann. Die Gesamtkosten des Krieges bis zum 31. März dieses Jahres werden von ihnen auf 4450 Mill. Mark geschätzt. Bis zum Rücktransport der Truppen nach Hause wird also der Krieg 5 Milliarden Mark kosten. Die Aufrichtung der englischen Fahne in den Burenrepubliken ist also teuer genug erkauft worden.

Aus Pretoria wird gemeldet: Die meisten Burenführer verlassen die Stadt, um die Kommandos aufzulösen, was etwa 14 Tage beansprucht.

Die Stimmung in London.

Ueber die Aufnahme der ersten Friedensnachricht seitens der Londoner Bevölkerung entnehmen wir dem „B. T." folgendes:

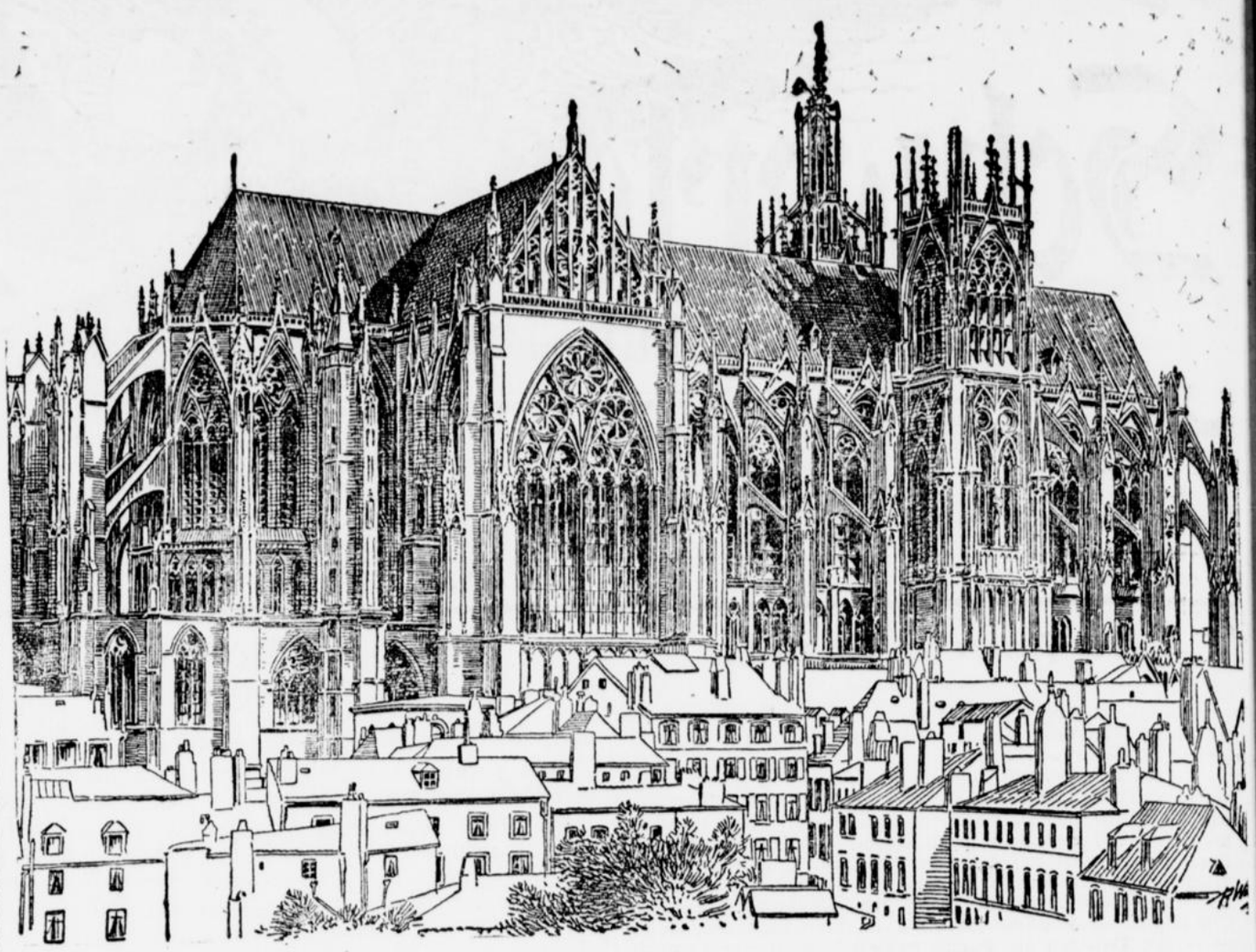
Als die Friedensbotschaft am Sonntag abend in London eintraf, fand sie die Stadt verödet und menschenleer.

Unerträgliche Hitze hatte mehr noch als sonst alles hinausgetrieben aufs Land. So blieb die Nachricht fast unbemerkt, als sie gegen 8 Uhr am Krigsministerium am Mansionhouse und in Downingstreet angeschlagen wurde. Auch die Klubs waren völlig vereinsamt, ebenso die Redaktionen der Zeitungen, wie gewöhnlich an Sonntagen. Infolgedessen gaben nur die wenigsten Blätter und auch diese erst nach 10 Uhr abends Extrablätter heraus. So ertönte die erste eigentliche Friedensbotschaft von der Kanzel der alten St. Pauls-Kathedrale herab, deren feierliches Friedensgeläute die Kunde bald darauf in die immer noch verödete Millionenstadt hinaustrug. Nur den Strand hinunter wälzte sich, wie immer des Sonntags, die übermütige Schar der jungen Ostendsarbeiter mit ihren Mädchen, die unter den Ersten die frohe Botschaft an den Schaufenstern der Zeitungen lasen und auf ihre Weise feierten. So kam die Nachricht vom Osten respektive dem Zentrum der City nach dem Westend. Hier waren inzwischen — es war 10 Uhr abends geworden — die ersten Ausflügler aus dem Themsethale, von Richmond, Kew, dem Christalpalast und so weiter eingetroffen, und die Bahnhöfe von Victoria, der Untergrund- und der elektrischen Bahnen landeten nun ihre Hunderttausende, die mit den rasch überall feilgebotenen Pfeifen, Trommeln und Fähnchen bewaffnet, ihren Friedenseinzug in die bis dahin so tote Stadt hielten und ihr mit einem Schlage das Gepräge fröhlichster Festfreude aufdrückten. Aber auch das galt nur von den großen Hauptadern der Riesenstadt. Jubel und Trubel blieben fast ganz auf Piccadilly, Regent Street und den Hydepark beschränkt. Dort allerdings dauerten sie bis zum frühen Morgen.

Im Hydepark waren Hunderttausende, wie stets, um die zahlreichen Dissidentenprediger, die Lehrer der Heilsarmee und die politischen Redner versammelt — aber die Friedensbotschaft machte allen diesen Meetings ein rasches Ende, und bald hallte der ganze riesige Park wieder von den nationalen Klängen des „God save the King", der „Rule Britania" und den neueren Kriegsweisen. Diese Hunderttausende vereinigten sich zu dem größten formlosen Friedensmeeting, das wohl jemals abgehalten wurde. Die Wirtschaften waren zum Brechen voll — man hatte auf die Gesundheit so manchen armen Tommies dort unten zu trinken und auf so viele fröhliche Wiedersehen anzustoßen — und die sinkende Nacht sah die Straßen immer lebhafter werden.

Bald nach 10 Uhr hatten auch die großen Klubs und Hotels zu illuminieren begonnen, und die Straßen der Stadt zeigten im Zentrum noch am spätesten Abend fast überall ihren besten Flaggenschmuck. Montag früh war dieser fast vollendet. Ueberall herrschte fieberhafte Thätigkeit — alles verwendet zur Ausschmückung der Häuser, was ursprünglich wohl in den meisten Fällen für die Krönungsfeier vorbestimmt war.

Die Kathedrale in Metz.



Wie überall, wo es in deutschen Landen gilt, kulturhistorische Baudenkmäler in ursprünglicher Gestalt wiederherzustellen oder vor dem Verfall zu bewahren, hat der Kaiser auch den Restaurationsarbeiten an der Metzer Kathedrale ein förderndes Interesse in hohem Maße zugewendet. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in den Reichslanden überzeugte sich Kaiser Wilhelm persönlich von den Fortschritten der Wiederherstellung des alten Gotteshauses. Bischof Benzler von Metz begrüßte den Monarchen beim Betreten der Kathedrale mit rühmenden Dankesworten. Zutreffend hob er dabei hervor, daß die Metzer Hauptkirche an Mächtigkeit der Dimensionen wohl hinter anderen Domen zurücksteht, daß sie aber, was edles Verhältnis, Schönheit der Linien und geistige Bewältigung, auf die das Tageslicht gedämpft und stimmungsvoll des Materials angeht, mit den herworragendsten Bauwerken gothischen Stils wetteifern kann. Das kunstprächtige Hauptportal ist bereits nahezu restauriert und die Arbeiten werden sich demnächst dem Wiederherstehen des Dominnern in seiner ursprünglichen Pracht zuwenden.

Kleine Chronik.

+ Potsdam, 3. Juni. Der Erbprinz Viktor von Ratibor-Corvey, Leutnant im Regiment Garde du Corps, stürzte bei einer Uebung auf dem Bornstedter Felde mit dem Pferde. 2 Züge ritten über ihn fort. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen und wurde nach dem nahen Garnisonlazarett gebracht.

+ Perleberg, 3. Juni. Ein folgenschweres Eisenbahnunglück hat sich gestern nachmittag auf der Kleinbahnstrecke Kyritz-Perleberg zugetragen. Der mittags 12 Uhr 30 Minuten von Kyritz nach Perleberg abgehende Zug entgleiste zwischen den Stationen Hoppenrade und Viesecke, in dem Bezirk der Gemarkung Viesecke. Die Lokomotive und ein Wagen wurden umgeworfen. Der Heizer und Lokomotivführer sind tot, Passagiere wurden nicht verletzt.

+ Lübeck, 2. Juni. Im Dorfe Siebenbäumen (Lauenburg) zerstörte gestern abend ein Großfeuer fünf Bauerngehöfte, neun Gebäude, sowie viel Vieh sind verbrannt. Ein Kindermädchen aus Lübeck wurde wegen Brandstiftung verhaftet.

+ Kattowitz, 3. Juni. Auf der Saturngrube erfolgte gestern die Explosion einer Pulverkammer. Drei Arbeiter wurden getötet. Der Betrieb ruht, wird aber übermorgen wieder aufgenommen werden.

+ Wien, 3. Juni. Wie heute mittag aus Lemberg gemeldet wird, sind von den gestern Verwundeten bisher 5 gestorben. Mehrere Verwundete befinden sich noch in Lebensgefahr. (Vgl. Polit. Tagesübersicht. Die Red.).

+ Ofenpest, 2. Juni. Der erloschene Vulkan Straß bei dem Kurorte Bartfeld (in den Ostbekiden nahe der galizischen Grenze) läßt allnächtlich unterirdisches Geräusch und Gepolter hören. In den umliegenden Ortschaften Gergelylak, Finta, Ternye ist das Wasser der Brunnen plötzlich verschwunden. Tags darauf kam in sämtlichen Brunnen heißes Wasser zum Vorschein. Diese Naturerscheinungen verursachen bei der Bevölkerung große Furcht.

Lokales.

** Schwerte, 4. Juni 1902.

** (Das Rauchen im Walde) ist eine Liebhaberei, von der die meisten Verehrer des Tabaks nur schwer abzubringen sind. Und doch liegt auf der Hand, welche enorme Gefahr dadurch heraufbeschworen wird. Auf den Chausseen freilich und auf den größeren Fahrwegen, die auf beiden Seiten durch Gräben von dem bewaldeten Terrain abgeschlossen sind, hat es ja keine Not. Auch auf solchen Promenaden, die regelmäßig von Gras und Laub gesäubert werden, vermag weiter kein Unheil angerichtet zu werden. Aber viele, wenn nicht die meisten Spaziergänger vermeiden eben bei diesen Ausflügen ins Grüne diese Wege und suchen naturgemäß lauschigere, stillere Fußpfade auf oder durchqueren den Wald auf's Geratewohl. Da ist es denn eine arge Fahrlässigkeit, mit der brennenden Zigarre oder Zigarrette einherzugehen. Beim Abstreifen der Asche, beim Wegwerfen des Stummels oder des Streichholzes vermag leicht ein glimmender Funke auf den Boden zu gelangen und dort das aufgehäufte brennbare Material zu heller Flamme anzufachen, wie es leider schon so häufig vorgekommen ist. Darum sei allen Rauchern dringend ans Herz gelegt, es nicht auf das Dazwischenkommen des Forstbeamten ankommen zu lassen, sondern gutwillig den Tabakstengel in der Tasche zu behalten. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß der Genuß einer Havannah oder dergleichen im Freien bedeutend größer ist als in der dumpfen Stube; aber ebenso unbestreitbar ist, daß der Raucher sich selbst damit des größten Vorteils begiebt, den ihm der Aufenthalt im Freien gewährt. Das Einatmen der reinen, sauerstoffreichen Luft, wie sie der Wald bietet, unterstützt die Lungen in dem Bestreben, sich zu befreien von dem häßlichen Straßen- und Steinstaub, der in der Stadt auf sie eingedrungen ist. Nichts ist also verkehrter, als die Atmungsorgane bei diesem Geschäft zu stören und ihnen im Gegenteil durch das Rauchen nur noch neue Kohlenteilchen wieder zuzuführen.

** Es sei noch mitgeteilt, daß der Fahrpreis für den Extrazug des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins 1,20 Mark beträgt.

** Das am Sonntag vom hiesigen Brieftauben-Verein „Blitz" veranstaltete Preisfliegen ab Börsum (217 Kilometer Luftlinie) verlief, von gutem Wetter begünstigt, in schönster Weise. Die Tauben wurden laut Depesche 5 Uhr 27 Min. in Freiheit gesetzt; die erste ankommende Taube konnte bereits um 8 Uhr 34 Minuten mit einer Fluggeschwindigkeit von 1142 Metern in der Minute konstatiert werden. Es konkurrierten 12 Mitglieder mit 150 Tauben um 32 Preise, welche wie folgt zur Verteilung gelangten: W. Ortmann 1., 2., 5., 6., 13., 17., 18., 21., 28. und 31. G. Winkelmann 3., 4., 8., 15. und 29. R. Homel 7., 25. und 32. D. Hofang 9., 10., 22. und 23. O. Müller 11., 12. und 20. L. Nolte 14., 16., 19. und 26. H. Guer 24. Veller 27. und H. Wiecken 30.

** (Zu dem Schadenfeuer), welches gestern in Ergste ausgebrochen war, können wir noch mitteilen, daß nicht der zum Gute Beckhausen gehörende Wald selbst, sondern auf einer abgeholzten Fläche das dort liegengebliebene Reisigholz in Brand geraten war.

** Holzen, 3. Juni. In Ergänzung unseres gestrigen Berichts über die „Schuleinweihung" wollen wir heute noch auf den zu Ehren des Herrn Lehrers Hillefeld veranstalteten Festabend zurückkommen, der in der schönsten Weise verlaufen ist. Nach dem gemeinschaftlichen Essen ergriff zunächst Herr Ortsvorsteher Kötter das Wort und lenkte die Blicke der Versammlung zu Königsthron und sprach dann den Wunsch aus, daß auch die neue Schule eine Stätte zur Pflege der Vaterlandsliebe und Königstreue sein möge. Das Kaiserhoch brauste jubelnd durch den Saal, und darauf wurde die Nationalhymne von der Festversammlung, die aus bis 80 Personen bestand, gesungen. Nun nahm Herr Pastor Wischnath das Wort, um besonders den neuen Lehrer Herrn Hillefeld zu begrüßen. Dann sprach

---

münde oder Heiligendamm zurückkehren, so sahen sie sich schwer enttäuscht. Dietrich von Wustrow erklärte sofort, daß er mehrere Wochen in Ahrenshag zu bleiben gedenke, und Herr von Berkow meinte, sich liebenswürdig gegen Maud verneigend, die Idylle von Ahrenshag gefalle ihm so gut, daß er sich entschlossen habe, auf die Segelboot-Regatten, Reunions und Taubenschießen für einige Zeit zu verzichten und in Ahrenshag Quartier zu nehmen.

Miß Maud machte allerdings zu diesen Worten ein recht schnippisches Gesichtchen und auch Dietrichs Antlitz verdüsterte sich, aber verbieten konnte man ja Herrn von Berkow den Aufenthalt in Ahrenshag nicht und so mußte man sich in seine Gesellschaft finden.

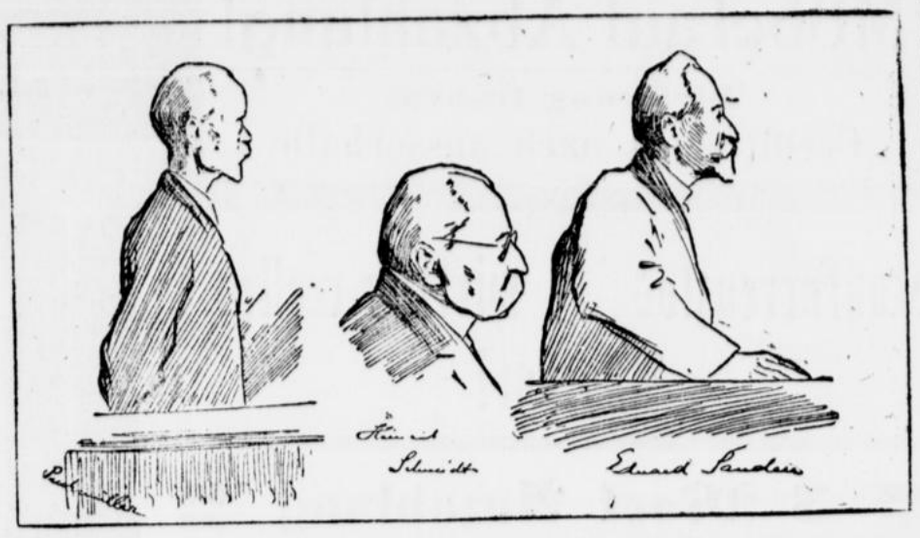
Herr von Berkow war auch keineswegs aufdringlich im gewöhnlichen Sinne des Wortes, aber schon seine Anwesenheit allein genügte, um eine gewisse Befangenheit in der kleinen Gesellschaft hervorzurufen. Besonders Maud schien unter der Gegenwart Berkows zu leiden, obgleich er von vollendeter Höflichkeit ihr gegenüber war. Aber die Blicke seiner scharfen Augen redeten eine ganz andere Sprache, als seine Lippen. Maud errötete unter diesen forschenden, leidenschaftlichen Blicken, die ihre Gestalt gleichsam mit sehnsüchtigem Verlangen zu umfangen schienen. Sie wurde still und wortkarg und weilte jetzt die meiste Zeit in der Strandkorbfestung ihrer Mutter und deren Freundinnen, wo sie sich vor den leidenschaftlichen Blicken Berkows sicher wußte. Denn in diese Strandkorbfestung wagte sich selbst der kecke Herr von Berkow nicht gern hinein, da die Besatzung aus mehreren älteren Damen mit sehr scharfen Zungen und noch schärferen Augen bestand.

Aber auch Dietrich von Wustrow blieb fern; er durchstreifte mit den beiden Künstlern die Umgegend oder segelte mit Mister Edward auf die See hinaus. Man begrüßte sich höflich des Morgens am Strande, sonst sah man sich eigentlich nur noch bei den gemeinsamen Mahlzeiten im Hotel.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Berliner Sandenprozeß

ist zu berichten, daß am Dienstag sämtliche Angeklagten bestritten, sich der Bilanzverschleierung schuldig gemacht zu haben. Im Uebrigen ging aus den Aussagen hervor, daß sie sich auf Eduard Sanden verlassen haben. Dieser erklärte, daß er sich niemals als erster Direktor aufgespielt, sondern alle Dinge und namentlich auch die Bilanzen mit seinem Mitdirektor Schmidt besprochen habe. Letzterer bestritt das; wer die Suppe einbrocke, müsse sie auch ausessen. Die Ansicht der Sachverständigen ging dahin, daß die Bilanzen der preußischen Hypothekenbank der Forderung der Klarheit nicht entsprachen.



sich an die versammelten Väter und Mütter der Schulgemeinde wendend, über das rechte Verhältnis zwischen Schule und Haus, bat die Eltern, gern und willig nach Kräften das Wirken des Lehrers zu unterstützen und stets zu bedenken, welche Wirkung jedes ihrer Urteile über den Lehrer auf die Kinder haben kann. Ein Glied der Schulgemeinde, Herr Weig, übermittelte dann in beredter Weise Grüße und Glückwünsche seitens der Schulgemeinde, während Herr Lehrer Jacobs aus Schwerte die guten Beziehungen hervorhob, welche von jeher zwischen Schwerte und der Schulgemeinde Holzen und ihrem Lehrer bestanden hätten. Herr Hillefeld weihte sein Glas dem Herrn Ortsvorsteher Kötter, der sich viel um den schönen neuen Schulbau und um die Entwickelung dieser neuen Schulgemeinde bemüht und Herrn Lehrer Wiebecke, der 30 Jahre lang in Holzen treu seines Amtes gewaltet hat. Der Frauen und speziell der Frau des neuen Lehrers gedachte Herr Werkmeister Hüseken. So flossen die Stunden bei heiteren Reden, mancherlei Vorträgen und musikalischen Darbietungen schnell dahin.

** Geisecke, 3. Juni. Der Gesangverein „Sängerbund-Union" feiert am Sonntag, den 15. Juni, in den schönen Anlagen am „Wellenbad" sein diesjähriges Stiftungsfest. Die benachbarten Vereine sind zu dieser Feier eingeladen.

** Westhofen, 3. Juni. In einer dieser Tage im Lokale des Herrn Fritzenkötter statgehabten Versammlung zwecks Gründung einer freiwilligen Feuerwehr für Westhofen erklärten sich 44 Bürger durch Unterschrift zum Beitritt bereit. Durch diese Gründung ist die Stadt Westhofen in den Besitz der vierten großstädtischen Einrichtung gekommen. Straßenbahn und elektrische Beleuchtung sind da, Wasserleitung und Feuerwehr folgen; es fehlt jetzt noch die Badeanstalt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 3. Juni. Die Schiffsbautechnische Gesellschaft wird morgen von Düsseldorf aus der Stadt Dortmund einen Besuch abstatten. Die Teilnehmer treffen morgens 1/2 11 Uhr mittelst Sonderzuges in Hörde ein, besichtigen die Anlagen des Hörder Vereins und begeben sich dann nach Dortmund, wo ihnen im alten Rathause seitens der Stadt ein offizieller Empfang bereitet wird. Nach Besichtigung der „Union" und des Stahlwerkes „Hoesch" fährt die Gesellschaft zum Hafen und weiter mit dem Festdampfer zum Hebewerk nach Henrichenburg. Von Raurel erfolgt mittels Sonderzuges die Rückfahrt nach Düsseldorf. Der Großherzog von Oldenburg wird seine ursprüngliche Absicht, an dem Ausfluge teilzunehmen, nicht ausführen.

* Iserlohn, 3. Juni. Seit Samstag voriger Woche wird der als solide und strebsam bekannte Sattlermeister Gustav Schulte aus dem benachbarten Westig vermißt. Derselbe begab sich an dem genannten Tage im Arbeitsanzuge geschäftlich in den Ort, kehrte jedoch bisher nicht zurück.

* Hengstey, 2. Juni. (Ueberfahren) wurde gestern abend gegen 11 1/2 Uhr der beschäftigungslose, frühere Stationsassistent Wilhelm Arndt aus Alteihagen auf der Bahnstrecke Hagen—Hengstey kurz vor der Blockstation Einhaus von einem heranbrausenden Personenzuge und sofort getötet. Der Verunglückte kam von Batley und muß sich auf dem Heimwege verirrt haben. Der Leichnam wurde in einer Bahnbude vorläufig untergebracht.

* Nuttlar, 1. Juni. Ein großer Waggon mit Mineralwasser war in Bahnhof Bigge angekommen. Ob er nun glaubte, daß dieses den Biggern nicht gut thue, oder ob er denselben sonst aus einer Ursache grollte — genug, er machte sich eigenmächtig wieder auf den Rückweg. So kam er denn bald, noch gestern abend kurz vor neun in eiligem Laufe durch den Bahnhof Nuttlar. Seine Heimat, das Rheinland, sollte der Durchgänger aber nicht erreichen. Er lief zu Nuttlar ins Geleise vor den Prellbock. Den kleinen Arbeitswagen dortselbst und den Prellbock zertrümmerte er. Doch blieb er nun stehen, nachdem er sich mit den Vorderrädern trotzig neben die Schienen gestellt. Sich selbst scheint er keinen Schaden zugefügt zu haben, wohl aber seinem zerbrechlichen Inhalte. Wohl oder übel soll er nun nach Bigge müssen, um seine Fracht abzuliefern.

* Essen, 3. Juni. Die Offiziere der Artillerie- und Ingenieurschule aus Berlin besichtigten heute vormittag und nachmittag in Stärke von 100 Mann die Werkstätten der Krupp'schen Fabrik. Morgen treffen die Mitglieder der internationalen Schiffsbautechnischen Gesellschaft aus Düsseldorf zum Besuch des Krupp'schen Werkes hier ein. Ueber den Besuch des Schahs von Persien ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Die Meldung hiesiger Blätter über den heute stattfindenden Besuch waren verfrüht.

* Paderborn, 3. Juni. Als gestern vormittag gegen 10 Uhr das erste Bataillon des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments von einer Uebung zurückkehrte, wurde Leutnant Graf Sparr vom Hitzschlag getroffen. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, erlangte der Verunglückte das Bewußtsein nicht wieder, sondern starb gegen 7 Uhr abends. Der Verunglückte hatte seinerzeit an der Expedition nach China teilgenommen. Im hiesigen Lazarett liegen noch 6 Mann am Hitzschlage darnieder, darunter 3, deren Befinden zu Bedenken Anlaß giebt.

* Düsseldorf, 2. Juni. Am Samstag nachmittag fand im Hauptrestaurant der Ausstellung die 17. Sitzung des Arbeitsausschusses unter dem Vorsitze des Geheimrat H. Lueg statt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einem warmen Nachruf an den verstorbenen Ehrenvorsitzenden der kunsthistorischen Abteilung, Erzbischof Dr. Simar von Köln. „Daß der Herr Erzbischof — so sagte der Redner — durch sein liebenswürdiges Wesen alle, die ihm irgendwie näher getreten sind, bezaubert hat, wissen Sie ja aus eigener Erfahrung. Um so schmerzlicher empfinden wir den Verlust und ich bitte Sie, das Andenken des hohen Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren." Die Versammlung kam diesem Ersuchen nach. Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Herr Oberbürgermeister a. D. Haumann über die finanzielle Lage der Ausstellung. Die Ausstellungsleitung habe zu prüfen gesucht, welche Ausgaben noch bevorstehen und welche Einnahmen gesichert seien. Demnach glaubte der Berichterstatter versichern zu dürfen, daß Einnahmen und Ausgaben sich im großen und ganzen innerhalb des Etats halten würden. Die Einnahmen aus den Abonnements belaufen sich für etwa 30 000 Abonnenten auf rund 500 000 Mark. Die Einnahmen aus den einzelnen Eintrittskarten haben im Monat Mai 245 000 Mark betragen.

Vermischtes.

† (Von einem Streich des jüngsten Kaisersohnes) wird aus Badenweiler berichtet: Die Kaiserin hörte neulich mit ihren Kindern einem Konzerte im Freien zu. Kurze Zeit hielt das Wetter an, dann aber mußte vor dem Regen alles unter eine Veranda flüchten. Der Kapellmeister, dem es in der Enge an Platz fehlte, stieg kurz entschlossen auf den erhöhten Tritt einer automatischen Wage und schwang dort den Taktstock. Die Idee war ganz gut, allein Prinz Joachim hatte noch eine bessere. Er schlich sich unbemerkt hinzu, steckte den erforderlichen Nickel in den Schlitz des Gehäuses, und hinter dem Haupte des Herrn Kapellmeisters schlug der rote Zeiger alsbald einen weiten Bogen, um alsdann das nicht unbeträchtliche Körpergewicht des Dirigenten allen Umsitzenden und Umstehenden anzuzeigen. Seine Musiker mochten noch so schön spielen und ihren Instrumenten die herrlichsten Töne entlocken, sie wurden übertönt durch das laute Gelächter der Anwesenden, dem sich auch die Kaiserin nicht entziehen konnte.

Neueste Nachrichten.

$ Berlin, 3. Juni. Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie hat bei der Probefahrt des Doppelschrauben-Postdampfers „Blücher" am Sonntag eine Rede gehalten, in welcher er u. a. sagte: „Unter der weisen Fürsorge des kaiserlichen Herrn, der den Stempel seiner gewaltigen Persönlichkeit unserem Zeitalter aufdrückt, hat es der deutsche Schiffsbau zu seiner hohen Blüte gebracht. Möge unser Kaiser seinen Schützling auch weiter bewahren vor jenen Doktoren, die ihn ängstlich vor Sturm und Wetter schützen und an seinem Körper herumkurieren wollen! Es ist überhaupt in solchen Fällen ein eigenes Ding mit der staatlichen Fürsorge. Wenn mir heute gemeldet würde, daß mir über Nacht die Schiffahrtsubsidien geraubt seien, ich würde aufatmend sagen: Die hätten mir schon längst gestohlen werden können."

$ Berlin, 3. Juni. Der Kronprinz von Siam hat sich zum Besuche des mecklenburgischen Hofes heute früh nach Schwerin begeben.

$ Berlin, 3. Juni. In Spandau ist der Konkursverwalter Heger spurlos verschwunden. Derselbe hat sich zahlreiche Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen, die nach vorläufiger Schätzung die Höhe von 60 000 Mark erreichen.

Hd Gumbinnen, 4. Juni. Der ehemalige Unteroffizier Marten ist aus dem Gefängnis entlassen und hier eingetroffen. Er wurde von seinen Eltern am Bahnhof abgeholt. Eine große Menschenmenge, darunter meistens Kinder, begrüßte Marten mit Hurrarufen.

$ Ostende, 3. Juni. Die Königliche Yacht „Alberta" trug gestern anläßlich des Friedensschlusses in Südafrika Flaggenschmuck.

$ Zwätzen b. Gera, 3. Juni. Gestern abend verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe der Schaffner Richter aus Gera, indem er beim Aufspringen auf seinen Sitz ausglitt, überfahren und getötet wurde. Der Verunglückte war ein tüchtiger Beamter und hinterläßt Familie.

$ London, 3. Juni. Die Freude der Bevölkerung über den Friedensschluß kam gestern abend in merkwürdigen Straßenszenen zum Ausdruck. Frauen und Männerr tanzten auf den Straßen und Damen wurden, wie anläßlich der Meldung von der Entsetzung Mafekings angehalten und abgeküßt.

$ Amsterdam, 3. Juni. Einem Diamantenhändler wurden gestern, während er sich zur Börse begab, 95 000 Frcs. gestohlen.

$ Paris, 3. Juni. Konsularberichte schildern die Situation in Marokko als hoch ernst und stellen ein allgemeines Fremdenmassacre in Aussicht.

$ Linz, 3. Juni. Der Marktflecken Hofkirchen ist größtenteils niedergebrannt.

$ Wien, 3. Juni. Heute vormittag fanden an der Technischen Hochschule lärmende Studentendemonstrationen gegen Professor Schmid statt. Der Rektor droht die Sistierung der Vorlesungen an.

$ Rom, 3. Juni. Auf dem Dampfer „Montenegro", der die italienischen Chinatruppen heimbefördert, ist die Cholera ausgebrochen. Mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd Wien, 4. Juni. In Lemberg verharren die Vertreter der Bauhandwerker bei ihren Forderungen und obwohl die Streikenden so große Not leiden, daß ihre Frauen und Kinder in den Straßen um Brot betteln, wurden die Verhandlungen mit den Arbeitgebern doch abgebrochen. Der Pöbel versammelte sich außerhalb der Stadt, und hielt die Arbeiter vom Bau der Straßenbahnlinie ab. Die Zahl der Verletzten bei den vorgestrigen Tumulten beträgt 200.

Hd Utrecht, 4. Juni. Krüger, Leyds und Fischer beabsichtigen eine Protestnote an die Mächte zu richten. (Wir glauben nicht an ein solch völlig zweckloses Beginnen.)

Hd London, 4. Juni. Aus Pretoria wird depeschiert, die Friedensverkündigung wurde von den Einwohnern mit enthusiastischen Rufen und Hochs für Kitchener und Milner begrüßt. Ueberall, besonders bei den Bürgern, wurde die Nachricht mit großer Freude aufgenommen. In allen Städten Südafrikas, besonders in Kapstadt und Johannisburg, wird der Friede mit großem Jubel gefeiert. Als ganz besondere Freude wurde die Friedensbotschaft von den gefangenen Buren im Lager zu Congella bei Turban begrüßt, und ebenso groß wie hier war die Freude über den plötzlichen Frieden auch in den Konzentrationslagern.

Hd London, 4. Juni. Wie hier verlautet, wird sich die Botschaft des Friedens, zu deren Entgegennahme das Haus der Lords eine besondere Sitzung anberaumt hat, auf die Einstellung der Feindseligkeiten und die Gewährung einer Geld-Dotation an Lord Kitchener beschränken.

Hd London, 4. Juni. Die englische Regierung erhielt aus Yokohama (Japan) vom Kaiser und dem Ministerium des Auswärtigen ein Glückwunschtelegramm aus Anlaß des Friedensschlusses.

Hd St. Helena, 4. Juni. Die Nachricht von dem Friedensschluß wurde von den Burengefangenen mit großer Freude entgegengenommen, viele glaubten noch, daß der Friede auf der Basis der Unabhängigkeit geschlossen sei.

Hd Barcelona, 4. Juni. Ca. 1200 Arbeiter sind ausständig und sehr erregt. Die Polizei verhaftete eine Menge Anarchisten.. Alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind getroffen.

Hd Pretoria, 4. Juni. Aufregende Szenen spielten sich in den Konzentrationslagern ab, als die Friedensbotschaft dort verkündet wurde. Die dort Untergebrachten versammelten sich und gaben der Freude Ausdruck, sangen und beteten.

Hd Pretoria, 4. Juni. Kitchener hielt in Vereeniging eine Ansprache, in der er die Ueberzeugung ausdrückte, daß Engländer und Buren nunmehr Freunde seien. Diese Worte erzielten großen Beifall. Die Buren behaupten, daß die Uebergabe der verschiedenen Kommandos ohne Schwierigkeit erfolgen werde. Es sind in Südafrika 3 Zentren errichtet zur Niederlegung der Waffen und zwar im Osten Transvaals unter der Direktion Lord Hamiltons, im Westen Transvaals unter der Direktion Walter Kitchener's und im Oranje-Freistaat unter der Direktion der Generale Hamilton und Alliot.

Viehmärkte.

** Schwerte, 4. Juni. Zum heutigen Schweinemarkte waren ungefähr 150 Stück angefahren. Der Durchschnittspreis betrug für 12 Wochen alte Ferkel 38 Mark; für 6 Wochen alte 27 Mark; ist also gegen den Markt in der Vorwoche nicht gesunken. Der Bestand wurde ziemlich geräumt. — Ueber den Berliner Viehmarkt am Sonnabend, den 31. Mai, erfahren wir von der Zentralstelle für Viehverwertung der preußischen Landwirtschaftskammern: die Preise für Schweine gingen um 2 bis 3 Mark zurück. Bei langsamem Geschäft verblieb etwas Ueberstand. Von einem Mangel an Schweinen war nichts zu verspüren, sodaß auch für die nächste Woche voraussichtlich die Aussichten keine besseren sind.

Wetterbericht.

5. Juni: Warm, schön, vielfach Gewitter.
6. Juni: Warm, wolkig, teils heiter, vielfach Gewitter und Regen, windig.
7. Juni: Schwül, vielfach heiter, Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Hemden- Blousen, Knaben- Blousen

in großartiger Auswahl

empfiehlt

Ernst Müller,

Ostenstr. 18.

Altbier

aus der Brauerei **Topp-Soest** im Anstich bei

Hoffmeister.

Eine Wirtschaft

auf dem Lande mit dazu gehörenden Ländereien ist preiswert zu verkaufen. Für einen Handwerker, Bäcker, Klempner 2c. bietet sich eine äußerst günstige Gelegenheit als Nebenbetrieb. Gefl. Offerten unter T. 1221 an die Geschäftsstelle des Iserlohner Tageblatts in Iserlohn.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern

(am liebsten außerhalb der Stadt) von ruhiger, anst. Familie pr. 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter N. N. 865 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für sofort findet eine Anzahl

jugendlicher

Arbeiter

für leichte Arbeiten Beschäftigung.

Nickelwalzwerk.

Mehrere Hundert

Bohnenstangen

in **eichen** und **rottannen** hat noch abzugeben in Preislagen von 3,50 u. 7,50 Mk. per Hundert franko Haus

Halstenberg b. Ergste.

Billig! ● 3 Mark ● Billig!

9 Pfd. Holländer oder
9 Pfd. Limburger

Käse

porto- und zollfrei überallhin.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Centnerweise Mk. 20 ab Neumünster.

Geld! Wer auf schnellstem Wege Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an **Max Kerscht, Berlin,** SW. 12.

Patent-Schnellrechner,

einfach und praktisch, à 10 Pfg., zu haben bei

Carl Braus, Schwerte.

Sächsisch-Thüringisches

Technikum Rudolstadt

Höhere und mittlere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetz- und Vermessungs-Techniker. Tischlerfachschule. Reifprüfungen durch Staatscommissar.

Direktor Rühl.

Möbel auf Abzahlung!

Lieferung franco.

Credit auch nach ausserhalb



Unübertroffene Auswahl! 24 Zimmer zu Lägern.

Konkurrenzlos – wirklich reelles Angebot!

3 Mark Anzahlung
auf Anzüge und Damen-Konfektion.

4 Mark Anzahlung
auf einzelne Möbel als Kleider-, Büffet-, Küchenschränke, Vertikows 2c.

5 Mark Anzahlung
auf eine billigste Zimmer-Einrichtung.

8 Mark Anzahlung
auf eine bessere Zimmer-Einrichtung.

10 Mark Anzahlung
auf zwei Zimmer-Einrichtungen.



Jeder überzeuge sich!

S. Osswald

Dortmund, 1. Kampstr. 72,

an der Petrikirche, Souterrein, Parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Ansicht meiner
Möbel-Ausstellung
sowie aller auf Lager habenden Artikel
ohne Kaufzwang
für Jedermann gestattet.

Bürger-Schützenverein Schwerte.

E. V.

Außerordentliche

General-Versammlung

Sonntag, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr im „**Schützenhof**".

Tages-Ordnung:

Antrag in Gemäßheit des § 13 der Satzungen.

Schwerte, den 3. Juni 1902.

Der Vorstand.

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep

alleinig concess. Fabrikant der

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider

Socken und Strümpfe.

4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen



Gesetzlich geschützt.

Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.

=Der Körper bleibt stets trocken.=

Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Brochüre u. Preislisten gratis.

Niederlage: **W. Sasse** und **M. Grobbel, Schwerte.**

Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die es unterlässt **Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan,** zu verwenden, das ohne viele mühsame Handarbeit bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.

Fabrik von **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Düsseldorf.

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

Portemonnaies in schöner u. reichh. Auswahl bei **Carl Braus,** Buchhdlg.

Prima gek. Leinoel

(kein Leinoel-Ersatz), sämtliche **Fussboden-Farben,**

Lacke, Pinsel etc., Fensterglas

empfiehlt **Carl Trog,** Hagenerstraße 9.

Grosses Militär-Konzert

„Im Reiche des Wassers" (L. Hagemann)

am Mittwoch, den 4. Juni

ausgeführt vom

Musikkorps der Kaiserl. IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung aus Cuxhaven

unter persönlicher Leitung des Kais. Musikd. **Fr. Stolle.**

Anfang abends 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. bei den Herren **G. Kleingarn, Ad. Heinrich** und **L. Hagemann.** An der Kasse 75 Pfg.

Institut für Zahnleidende

von

F. Uhrig, Dentist, W. Gesky's Nachfolger.

Technisches Laboratorium. Schwerte, gr. Marktstr. 1.

Sprechstunden: Morgens 8—7 Uhr abends.

Conserven mit Kochvorrichtung



Hervorragende Neuheit

auf dem Gebiete der Conserv.-Industrie. Unentbehrlich für Militairs, Jäger, Touristen, Radfahrer, Segler, Junggesellen etc. — Erwärmung des Dosen-Inhalts zu jeder Zeit, an jedem Orte und unter allen Witterungsverhältn. in wenig. Min. Fabrikate in allen Preisl. empfiehlt:

Conserv.-Fabrik **Albert Rehse Sohn,**

Wülfel vor Hannover.

Patente in 14 Staaten.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Wo informirt man sich über Alles,
Was j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „**Moderne kaufmännische Bibliothek**"
Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm.
Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannispl. 3 **!**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die Reinigung der Straßen 2c. in der Zeit bis zum 30. September an den Kehrtagen nachmittags zwischen 6 und 8 Uhr vorzunehmen ist.

Zur Verhütung des Staubes ist bei trockener Witterung sind die Straßen vor der Reinigung mit reinem Wasser zu besprengen.

Schwerte, 31. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Sparkasse Aplerbeck.

Vorstands-Sitzung

Samstag, den 7. Juni nachmittags 3 Uhr.

Hochfeine frische

Naturbutter

pr. Pfd. nur Mk. 1.—

bei

Julius Boecker,

Schwerte, Hagenerstraße 8.

Kein Vater und keine Mutter sollten versäumen, ihren Töchtern das praktische

Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderei

zum **Selbstunterricht** anzuschaffen. Das bereits in 3. Auflage erschienene Buch (Preis nur 1,50 M.) lehrt gründlichst u. spielend leicht die gesamte Damenschneiderei, die für jeden Haushalt unentbehrlich ist und größte Ersparnis verursacht. Gegen Einsendung v. 1,60 M. od. Nachnahme zu beziehen von der Verfasserin Frau **P. Thom,** Leipzig, Sedanstr. No. 11, I. Ebenda sind zu haben für nur 1,60 M. die 3 modernsten gebrauchsfertigen Schnittmuster für Röcke oder für Blousen, sowie für nur 80 Pfg. die **Grundform für Empire-Kleider.**

Makulatur-Papier zu haben bei **Carl Braus**

PATENTE etc. Patentanwalt **SACK-LEIPZIG**

Technikum Strelitz in Mecklenburg.

Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse. Maschinen- u. Elektrotechnik. Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei. Täglicher Eintritt.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 4. Juni 190

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M	1ter ₰	2ter M	2ter ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	2	75
Brot 5 Kilo	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	—	—	90
Eier 17 Stück	1	—	—	—

Neuß, 3. Juni. Rüböl 100 kg in Partieen von 100 (ohne Faß) 57,50, Rüböl per kg faßweise (ohne Faß) 59,00 gereinigtes Oel per 100 kg 3 höher als Rüböl. Preßkuchen 1000 kg 91, in kleineren Par 95 Mk. Kleie 5,10 Mk. pr. 5 Butter per kg 2,30, Eier Schock (60 Stück) 3,90 Mk. Wo neuer I. 17,60, do. II. 17,10, 00,00. Roggen, neuer I. II. 14,50, III. 00,00, Hafer I. II. 00,00, Raps I. 00,00, II. Mk., alles die 100 kg.

Köln, 3. Juni. Fruchtm Weizen 17,50, Roggen 15,00, 18,00—18,30, Heu 8,00 — Maschinenstroh (Roggen-) Richtstroh (Flegeldrusch) Krummstroh 4,40 Mk die 10

Verantwortlich für den redaktionellen Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius B in Schwerte.

Druck und Verlag von Carl B in Schwerte